

Was »zunächst« unklar war ...

Von Bastian Sick

Wie oft liest man in Zeitungsaufstellungen »Über die Brandursache war zunächst nichts bekannt« oder »Vom Täter fehlte zunächst jede Spur«. Ich wundere mich dann immer darüber, dass der Artikel die Auflösung schuldig bleibt. Denn wenn ich ein »zunächst« lese, erwarte ich ein »dann«. So wurde es mir schon als Kind beigebracht: »Zunächst musst du den Teller leer essen, dann bekommst du vielleicht etwas vom Nachtisch.« Also schlängel ich tapfer Kartoffeln und Gemüse hinunter, denn ich wollte mir auf keinen Fall die Süßspeise entgehen lassen. Als ich größer war und Rosinen im Kopf hatte, hieß es: »Zunächst musst du mal deinen Abschluss schaffen, dann sehen wir weiter.« Also machte ich meinen Abschluss, denn ich wollte unbedingt sehen, wie es weiterging.

Kein »zunächst« ohne ein »dann«, so habe ich's gelernt. Denn das Adverb »zunächst« ist gleichbedeutend mit »zuerst«, »fürs Erste« oder »erst einmal«. Stunde in der Zeitung also »Über die Brandursache war zunächst nichts bekannt. Dann aber meldete sich ein anonyme Anrufer, der sich als Brandstifter ausgab«, wäre die Wortwahl korrekt. Oder wenn man läse: »Vom Täter fehlte zunächst jede Spur. Nach inten-



Deutschlands bekanntester Sprachexperte schreibt hier für die Sprachnachrichten.

siver Suche fand ihn die Polizei dann im Nebenzimmer.«

Seltsamerweise aber wird »zunächst« in vielen Zeitungsmeldungen in einem anderen Sinne gebraucht, nämlich in der Bedeutung »bislang«, »bis jetzt«, »zur Stunde«. Warum man nie »bislang« liest, wenn »bislang« gemeint ist, ist »zunächst« nicht zu begreifen. Bis man erkennt, dass es sich um den Text einer Nachrichtenagentur handeln muss. Denn die Verwendung von »zunächst« ist ein typisches Merkmal der Agentur-Sprache. Und Agenturmeldungen werden von fast allen Tageszeitungen eins zu eins übernommen. Darum wimmelt es in der deutschen Lokalpresse von Sätzen, die ein »zunächst« enthalten.

Und es ist nicht allein die Verwendung des Wortes »zunächst«,

die irritierend ist, sondern auch die Tempus-Wahl: »Ein älterer Mann wurde auf offener Straße von zwei Jugendlichen angegriffen und durch einen Messerstich verletzt. Wer von den beiden Angreifern das Messer führte, war zunächst unklar.« Wenn etwas fürs Erste unklar war, ist doch anzunehmen, dass es inzwischen geklärt werden konnte.

Warum wird dem Leser diese Information vorenthalten?

Weil die Nachrichtenagentur es selbst nicht wusste, sich aber nicht traute, »ist bislang noch unklar« zu schreiben. Denn es könnte ja sein, dass in dem Moment, da die Meldung verschickt wird, der Polizei bereits eine neue Erkenntnis vorliegt. Also flüchtet man sich in die Vergangenheitsform (»war«), was wiederum

untypisch für den Journalismus ist, der sich doch so gern des Präsens bedient, wenn er über Vergangenes berichtet (»Merkel trifft Putin«, »FC Bayern feuert Trainer«).

Als ich im Zuge der Recherchen zu diesem Text im Duden Band 9 (»Richtiges und gutes Deutsch«) nachschlug, erlebte ich eine weitere Überraschung: Dort erfuhr ich nämlich, dass »zunächst« auch eine Präposition ist und als solche mit dem Dativ steht: »Die zunächst dem Schlosse stehenden Gebäude wurden 1920 abgerissen.«

Fazit: Zunächst war »zunächst« für mich nur eine Zeitangabe, dann aber wurde es auch zu einer Ortsangabe. Über darüber hinausgehende Verwendungsmöglichkeiten ist bislang nichts bekannt.

Von Dativ und Goliath